

# Unbändiger Wille die Verhältnisse zu verändern

**MENSCHENRECHTE** Mexikanische Journalistin Ana Lilia Pérez wird wegen Veröffentlichungen verfolgt und bedroht / Mit Unterstützung des Pen im Exil in Deutschland

**GIESSEN** (red). Auf die Bedrohung und Verfolgung von Schriftstellern und Journalisten wollen Studierende der Justus-Liebig-Universität (JLU) aufmerksam machen. Deshalb haben die jungen Leute im Jahr 2008 die Initiative „Gefangenes Wort“ gegründet, die sich mittlerweile zu einem Verein weiterentwickelt hat. Um noch intensiver auf Einzelschicksale hinzuweisen, kooperiert der Gießener Anzeiger mit dem Verein und stellt jeweils zu Beginn des Monats einen Fall auf der Hochschulseite vor. Heute berichtet Mirka Jersch über die mexikanische Journalistin Ana Lilia Pérez.

Korruption ist eines der größten Themen in Mexiko. Jeder weiß Bescheid, doch niemand spricht darüber. In der Öffentlichkeit wird das Thema tot geschwiegen: Die Rolle der Mafia in Politik und Wirtschaft, Bestechung der Regierung und der Menschenhandel sind tabu. Ihr Gerechtigkeitsinn und ihr Recht auf Meinungsfreiheit lassen eine Frau jedoch nicht tatenlos zusehen – Ana Lilia Pérez. Die 36-jährige Journalistin recherchiert und veröffentlicht seit Jahren Artikel und Bücher zu genau die-

sen Themen. Trotz zahlreicher Morddrohungen, etlicher willkürlicher Haftbefehle und ständiger Verfolgung berief sie sich immer wieder auf ihr Recht auf freie Meinungsäußerung und ließ sich nicht davon abbringen, das organisierte Verbrechen und die Verstrickungen von Mafia, Politik und Wirtschaft aufzudecken. „Entweder du lässt Dich als Journalist bestechen, oder es fliegen Kugeln“ – so beschreibt Ana Lilia Pérez ihren Beruf als Journalistin in Mexiko. Mittlerweile haben die unterschiedlichsten Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehanstalten

bereits angekündigt, nicht mehr über die Korruption im Land oder gar

die Mafia zu berichten. Zu gefährlich sei die Arbeit an derartigen Themen für die Mitarbeiter. Dem Kampf gegen genau diese Zensur hat Ana Lilia Pérez sich verschrieben: Dem Kampf gegen die Zensur in der Presse – die Zensur der Öffentlichkeit. Nachdenken zu müssen, was man schreibt und worüber, dies dürfe nicht zum Alltag eines Journalisten gehören, so die Mexikanerin. Das Ziel der Mafia, eine Selbstzensur der Repor-

ter, Literaten, der öffentlichen Meinung zu erreichen, müsse verhindert werden. Aufgrund der Schwierigkeiten, ihre Artikel und Beiträge zu veröffentlichen, begann Ana Lilia Pérez, Bücher über die Situation in Mexiko zu schreiben. „Das schwarze Kartell“ (El cártel negro) beschreibt die Verbindung zwischen organisierter Kriminalität, Politik und der staatlichen Ölindustrie, die wichtigste und lukrativste Branche des Landes, denn Mexikos Wirtschaft wird von dem Geschäft mit Öl dominiert. Zwar war die Bedrohung immer allgegenwärtig, sie wurde jedoch mit der Veröffentlichung des Buches unerträglich.

Deshalb entschlossen sich ihre Freunde, ohne Ana Lilia Pérez' Wissen, eine Bewerbung für ein Stipendium an die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte zu senden. Im Anschluss an dieses Stipendium wurde sie vom deutschen Pen in das „Writers-in-Exile-Programm“ aufgenommen.

Ihr unbändiger Wille, durch den Journalismus die mexikanische Gesellschaft zu ändern, ließ Ana Lilia Pérez in kürzester Zeit zu einer der renommiertesten Reporterinnen Mexikos werden, aber eben auch zu einer der bedrohtesten. Aufgrund ihrer Arbeit



**Kämpft für Meinungsfreiheit und gegen Korruption: Ana Lilia Pérez.** Foto: dpa

trägt sie, wenn sie das Haus verlässt, eine kugelsichere Weste und wird immer von Leibwächtern begleitet. Außerdem hat sie ständig ein GPS-System dabei, damit immer überwacht werden kann, wo sie sich befindet.

Bis heute ist Mexiko eines der gefährlichsten Länder für Journalisten. Viele werden bedroht, verfolgt, tödlich angegriffen und ermordet. Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ zählte in den

vergangenen zehn Jahren mehr als 80 getötete Journalisten. Brisante Informationen geben viele Journalisten nur noch anonym weiter. Sie trauen nicht mehr das, was sich die 36-Jährige traut. Ana Lilia Pérez erhielt deshalb für ihren Mut und ihre Arbeit mehrere Preise: Sie wurde 2012 mit dem „Preis für die Freiheit und Zukunft der Medien“ ausgezeichnet und 2013 wurde ihr durch die mexikanische Journalistenvereinigung die Medaille für die Verteidigung der Freiheit verliehen.

Derzeit arbeitet Pérez wieder an einem Buch. Um neue Skandale und Verstrickungen in Mexiko aufzudecken, aber auch, um das Geschehene zu verarbeiten. Durch die Distanz zu ihrer Heimat erkennt sie immer mehr, dass der mexikanische Journalismus nicht so funktioniert. Da ihr inzwischen noch deutlicher geworden ist, wie wichtig ihre Arbeit und ihre Recherchen sind, möchte Ana Lilia Pérez nach dem Jahr im Exil wieder in ihre Heimat Mexiko zurückkehren. Mit im Gepäck hat sie die Hoffnung, die Situation vor Ort ein wenig ändern zu können und die bestärkte Überzeugung, dass das Geschenk der freien Meinungsäußerung wertgeschätzt und geschützt werden muss.

